

# Buchholz-Grüneberg-Orgel



St. Bartholomaei-Kirche  
Hansestadt Demmin

## Grußwort von Ernst Wellmer, Bürgermeister der Hansestadt Demmin

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Orgelfreunde,



**Der einzigartige Mut  
und Einsatz des Orgel-  
fördervereins hat sich  
gelohnt.**

dankbar und froh können wir nach sehr umfangreichen Restaurationsarbeiten unsere Demminer Buchholz-Grüneberg-Orgel wieder offiziell ihrer Bestimmung übergeben und die Weihe durchführen.

Auch in der heutigen Zeit verlangt die Instandsetzung eines solch großen und bedeutsamen Instrumentes viel Mut, Kraft, Ausdauer und natürlich erhebliche finanzielle Mittel.

Der Orgelförderverein unter der bewährten Leitung von Frau Marie-Luise von Bonin hat diese – ursprünglich fast aussichtslos erscheinende – Aufgabe übernommen und es geschafft, dass dieses Vorhaben schneller und umfangreicher gelang, als von allen Beteiligten und Interessierten erwartet. Die Aktionen des Vereins fanden im In- und Ausland Beachtung und Bereitschaft zur Unterstützung. Unsere »Königin der Musikinstrumente« hat ihren alten strahlenden Glanz und Klang zurückerhalten. Das verdient unsere Hochachtung und Anerkennung.

Der einzigartige Mut und Einsatz des Orgelfördervereins hat sich gelohnt. Er wird nun durch die erweiterten Spiel- und Klangmöglichkeiten dieses wunderbaren Instrumentes belohnt.

Ich danke allen, die sich für diese Orgel engagiert haben, sehr herzlich. Und ich wünsche Kantor Thomas Beck und allen Organisten auch zukünftig viel Freude beim Spielen auf diesem besonderen Instrument sowie den Zuhörerinnen und Zuhörern schöne Musikerlebnisse in der St.-Bartholomaei-Kirche, ob im Gottesdienst oder beim Konzert.

Ihr Ernst Wellmer

Bürgermeister & Schirmherr der Demminer Orgeltage

## Grußwort von Superintendent Thomas Höflich, Demmin

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Orgelfreunde,



**»Singet dem Herrn  
ein neues Lied,  
denn er tut Wunder!«**

Psalm 98, Vers 1

ein Wunder ist sie schon, ein Wunder der Orgelbaukunst, unsere Buchholz-Grüneberg-Orgel in St. Bartholomaei, ein Kunstwerk von überregionaler Bedeutung, auch ein Stück Musikgeschichte Pommerns. Und ein Wunder ist es auch, dass dieses Instrument nun wiederhergestellt erklingt – zum Lobe Gottes und zu unserer Freude. In diesen Tage ist vielen zu danken, dass ein solches Wunder geschehen konnte:

Der Orgelbauwerkstatt Christian Scheffler, unserem Organisten und Kantor Herrn Thomas Beck, dem Orgelförderverein mit seiner Vorsitzenden Frau Marie-Louise von Bonin und den vielen anderen Menschen und Institutionen in nah und fern.

Sie haben durch ihr Mitdenken und Mithelfen das große Werk der Orgelrestaurierung erst möglich gemacht.

Unsere Gemeinde, unsere Stadt, ja Kreis und Landeskirche sind mit dieser Orgel reich beschenkt.

Dafür wollen wir in diesen Tagen der festlichen Wiedereinweihung mit Konzerten, Fest und dem Gottesdienst danken.

Und unserem Gott danken, denn er tut Wunder und lässt uns dabei mittun.

Es grüßt Sie herzlich,  
Ihr Superintendent Thomas Höflich

Superintendent des Kirchenkreises Demmin

## Gedanken zur Fertigstellung der Buchholz-Grüneberg-Orgel in St. Bartholomaei, Demmin

Sehr geehrte Damen und Herren,  
liebe Orgelfreunde in und um Demmin!

Nun erklingt sie wieder, die Buchholz-Grüneberg-Orgel – wohl eine der klangvollsten romantischen Orgeln ist an ihren Ehrenplatz in der musikalischen Landschaft zurückgekehrt.

Als sich der Orgelförderverein im Jahr 1997 gründete mit der Intention, die finanziellen Mittel für die Restaurierung der Orgel zu schaffen, war das Vorhaben begleitet von mutmachenden Wünschen, Bereitschaft zur Mithilfe, aber auch von Befürchtungen, dass dieses Vorhaben ein utopisches Unterfangen sei.



**Utopie heißt übersetzt: kein Platz, kein Ort, kein Ziel.**

Doch wen die beeindruckende mächtige Kirche St. Bartholomaei mit ihrem gewaltigen Turm – sichtbar für jeden, aus welcher Richtung man immer kommen mag – und mit ihr die Orgel erst einmal in ihren Bann zieht, der kann und will sich dieser lohnenden Herausforderung nicht verweigern. So stellten wir uns im Förderverein zuversichtlich dieser Aufgabe, wissend, dass wir es als Verein nicht aus eigener Kraft schaffen würden.

So wie eine Orgel erst zu einem Ganzen wird durch ein wunderbares Zusammenwirken von vielfältigen sichtbaren und weniger sichtbaren Teilen und Faktoren – im Inneren kaum sichtbar den Windladen, Kanalanlage, Mechanik und vielen mehr, dann dem Spieltisch, der in seiner meisterlichen Schönheit einem gleich die Notwendigkeit aufzeigt, einen Organisten zu haben, der das Instrument mit seiner ganzen Seele zum Klingen bringen kann und insbesondere den vielen Pfeifen, die verantwortlich sind für die leisen, lauten, gedämpften, herausfordernden und weichen Töne, so ist es ein wunderbares Zusammenwirken von Menschen gewesen, die mitgeholfen haben, dass nun im Rahmen der ersten Demminer Orgeltage die Orgel wieder in ihrem vollen Klang zu hören sein wird und in einem Festgottesdienst eingeweiht werden kann.

So sei an dieser Stelle im Namen des Orgelfördervereins herzlich gedankt allen, die die Restaurierung mit ermöglicht haben, sei es durch Geldspenden, durch Mittun und Mitdenken, durch handwerkliches Können und jede Art von Unterstützung.



Registerzüge

### Von Herzen sei gedankt:

- unserem Kantor Thomas Beck für die Idee und Initiative, einen Förderverein zu gründen
- der Orgelbauwerkstatt Christian Scheffler und den Mitarbeitern für ihr technisches, handwerkliches und musikalisches Können und die stets gute und harmonische Zusammenarbeit
- allen Spendern, die mit ihren Geldspenden halfen, die Finanzierung zu ermöglichen.

Allen Orgelfreunden aus Demmin, Umgebung und weiter Ferne, allen unseren Mitgliedern, die den Verein unterstützten, sei es durch Geldspenden oder tatkräftige Unterstützung, sei ebenso herzlich gedankt.

Ein besonderer Dank gilt auch der Hansestadt Demmin. Herr Bürgermeister Wellmer, der dankenswerter Weise die Schirmherrschaft dieser ersten Demminer Orgeltage übernommen hat, unterstützte das Orgelvor-

haben von Anfang an.

Dankbar sind wir, dass alle Arbeiten – oft in schwindelnder Höhe – ohne Unfall verlaufen sind.

Nun wünsche ich der Kirchengemeinde St. Bartholomaei, allen Gästen und Freunden der Orgel viel Freude an der restaurierten Orgel.

Mögen viele Menschen, die die Orgel schön finden, sie im wahrsten Sinne finden.

Marie-Luise v. Bonin

Vorsitzende des Orgelfördervereins

## Die Orgelbauer Buchholz und Grüneberg

Die Orgelbauerfamilie Buchholz wohnte von 1787 bis 1885 in Berlin. Gründer der Werkstatt war Johann Simon Buchholz (1758–1825). Er baute 16 größere Instrumente und konstruierte einige Neuerungen im Orgelbau, u. a. die Octavkoppel. Sein Sohn Carl August Buchholz (1796–1884) wurde 1817 Nachfolger in der väterlichen Werkstatt. 1853 wurde er zum »Akademischen Künstler« ernannt. Er war in der Mitte des 19. Jahrhunderts der gesuchteste Orgelbauer Berlins und auch der weiteren Umgebung. So baute er u. a. 1839 für die Pfarrkirche in Kronstadt (Siebenbürgen) ein großes viermanualiges Instrument.

Aber auch in Pommern war er sehr aktiv, wie die Neubauten in Barth, Altentreptow, Greifswald, Stralsund und in vielen anderen Orten beweisen.

In der Werkstatt Buchholz wurden ausschließlich Schleifladen-Orgeln gebaut, ab einem bestimmten Zeitpunkt mit der typischen Keilschleife. Die großen Tonventile erhielten für die leichtere Spielbarkeit Vorventile.

Hervorzuheben ist ein relativ großer Tonumfang der Buchholzschen Instrumente, der schon im ersten Drittel des 19. Jahrhunderts bis zum dreigestrichenen »g« reicht.



Barnim Grüneberg

1851 übernahm Karl Friedrich Buchholz (1821-1885) den Betrieb und führte ihn bis zu seinem Tode. Ein berühmter Schüler von Carl August Buchholz war sein Neffe Barnim Grüneberg aus Stettin.

Die Gründung der Orgelbauwerkstatt Grüneberg erfolgte 1782 durch Georg Friedrich Grüneberg (ca. 1750–1823), dessen Vorfahren Orgelbauer aus Magdeburg waren. Nach August Wilhelm Grüneberg (gest. 1837) übernahm Barnim I Grüneberg (1828–1906) ab 1854 die Leitung des Betriebes. Dieser hatte sich bei seinem Onkel Carl August Buchholz in Berlin, bei Walcker in Ludwigsburg

und bei Cavaille-Coll in Paris ausbilden lassen. Seine größte Orgel war das 1885 erbaute viermanualige Instrument für die Dreifaltigkeitskirche in Liebau (Lettland) mit 131 Registern, lange Zeit auch die größte Orgel der Welt. Barnim Grüneberg baute zunächst



Schleifladen, teilweise wie sein Onkel mit Keilschleifen. Über die mechanische Kegellade, wie zum Beispiel in Neustrelitz 1893, gelangte er ab 1900 zum Bau von röhrenpneumatischen Orgeln.

Die Ratzeburger Domorgel von 1902 trug die Opuszahl 450.

Barnim Grüneberg war Gründungsmitglied des Vereins Deutscher Orgelbaumeister.

1905 übergab er den Betrieb an seinen Sohn Felix, der ihn 1906 nach Finkenwalde bei Stettin verlegte. Die Firma Grüneberg baute vorwiegend in Pommern und Mecklenburg, sowie vereinzelt in Rußland und im Baltikum, bis hin ins südliche Afrika. 1933 wurde die Opuszahl 1000 überschritten.

Nach dem Zweiten Weltkrieg führte der Barnim II Grüneberg, der Urenkel des Firmengründers, die Firma noch einige Zeit in Greifswald mit Reparaturen und Umbauten weiter.



Arbeiten am Spieltisch  
in der Orgelwerkstatt

## Gedanken zu den Restaurierungsarbeiten an der Demminer Buchholz-Grüneberg-Orgel



**Christian Scheffler**  
Orgelbaumeister

Nach der Inschrift in einer Kleinpedal-Lade wurde die Demminer Orgel 1818 von Johann Simon Buchholz erbaut. Eine zweite Inschrift deutet auf den Orgelbauer hin, der das Instrument 1866 umfassend verändert und erweitert hat. Es handelt sich um den für die Region Pommern und darüber hinaus bedeutsamen Orgelbauer Barnim I Grüneberg aus Stettin. Überaus wichtig ist dabei die Tatsache, dass Grüneberg Schüler von Buchholz war und so in gewisser Weise die Traditionen seines Lehrmeisters fortsetzte, nicht ohne sie um seine eigenen Ideen und Entwicklungen zu bereichern.

Dies wurde bei den Untersuchungen und Restaurierungsarbeiten an vielen Stellen gegenwärtig, es erschwerte mitunter auch die direkte Zuordnung wichtiger Teile und vor allem Pfeifengruppen, weil die Handschrift der beiden Orgelbaumeister ähnlich ist.

Die Orgel von Buchholz war ein großes zweimanualiges Instrument mit 40 Registern.

Der Tonumfang ging im Manual schon von C-g<sup>'''</sup>, also 56 Töne, im Pedal von C-d<sup>1</sup> auf 27 Töne. Beim Erweiterungsbau von 1866 verzichtete man im Manual auf 2 Töne und landete beim üblichen Manualumfang bis f<sup>'''</sup>. Das Pedal erhielt wie vordem 27 Töne. Insgesamt veränderte sich die Registerzahl von 40 auf 52. Identisch blieb jedoch die Zahl der Pedalregister mit 12 Stimmen. Die Pedal-Laden wurden also mit großer Sicherheit aus dem Buchholzinstrument übernommen. Die Manual-Laden des Hauptwerkes und des Unterwerkes haben zwar Keilschleifen, stammen aber von 1866. Im Echo (Fernwerk) finden wir eine umgebaute Buchholzlade, sie ging ursprünglich bis g<sup>'''</sup>, hat gerade Schleifen und eine veränderte Stock- und Ventileilung. Sie ist vermutlich die einzige erhaltene Buchholzmanual-Lade aus der Orgel von 1818.

Bei den Restaurierungsarbeiten wurde nun der Zustand von 1866 als Grundlage gewählt. Für die technische Anlage ergab sich eine Erweiterung, die später eingebaute Barkermaschine wurde



Orgelwerkstatt in Sieversdorf



beibehalten. Im technischen Bereich wurden alle Windladen in die Werkstatt transportiert und dort restauriert. Auch der große viermanualige Spieltisch ging auf die Reise nach Sieversdorf, ebenso wichtige Teile der Ton- und Registermechanik und das gesamte originale Pfeifenwerk. Als erster Bauabschnitt konnten 4 große Keilbälge instandgesetzt und ein ausreichend dimensioniertes Gebläse eingebaut werden.

Den Abschluß der zweiten Restaurierungsetappe bildete die Wiederinbetriebnahme des Oberwerkes (unteres Manual). Als nächster Bauabschnitt wurden alle labialen Register überarbeitet, restauriert, ergänzt oder nach historischen Vorgaben neu gebaut. Auch ein historisches, durchschlagendes Zungenregister für das Echowerk konnte wieder eingebaut werden.

Die letzte Etappe bildete der Einbau der Prospektpfeifen aus Zinn, die Reinigung und Konservierung der Gehäuseoberfläche, sowie die Rekonstruktion und der Einbau der Zungenregister.

Die klanglichen Arbeiten, die immer am Ende des jeweiligen Bauabschnittes standen, bildeten den wichtigsten Teil der Arbeiten.

Es galt hier viel von dem zurückzugewinnen, was verloren gegangen war, was mutwillig zerstört oder verändert wurde.

Als Rekonstruktionsgrundlagen dienten die vorhandenen Buchholz-Grüneberg-Orgeln von Barth, Altentreptow und Neustrelitz. In der Regel konnte nachgewiesen werden, welches Register zu welchem Zeitpunkt in die Demminer Orgel kam. Danach konnte die Rekonstruktionsquelle festgelegt werden.

Im Bereich der Labialpfeifen ging die Tendenz eindeutig zum frühen Barnim Grüneberg, bei den Zungenregistern dienten die Vorgaben von Johann Simon Buchholz als Grundlage.

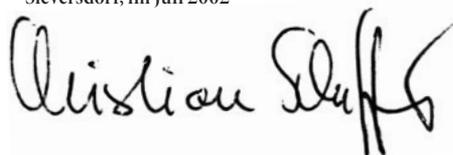
Hört man heute diese Orgel, so haben sich viele Fragen, die vor der Restaurierung gestellt wurden, von allein beantwortet. Es handelt sich nicht mehr um die eher zurückhaltend und etwas mulmig klingende große Orgel. Die Einzelstimmen vom ‚Piano‘ bis zum ‚Mezzoforte‘ sind deutlich in ihrer Schönheit, Klangpracht und Farbigkeit zu

erleben. Das ‚Forte‘ und ‚Tutti‘ der Orgel wirkt kräftig, monumental, aber nicht forciert.

Im Zusammenspiel mit der wunderbaren Akustik ergeben sich Wirkungen, die nun wieder und erst recht mit »himmlisch schön« oder »ergreifend« benannt werden können, man kann sie eigentlich nicht beschreiben, man muß sie erleben (hören).

Wir finden in Demmin ein Instrument, welches, bedingt durch seine Baugeschichte, Klangmerkmale zwei der großen Orgelbauer des 19. Jahrhunderts in sich vereint. Hier stehen nicht Klänge und Klangfarben nebeneinander, sondern stimmen miteinander ein in den großen Lobgesang zur Ehre des Höchsten, zur Erbauung der Gemeinde und zur Freude der Organisten, die auf diesem Instrument musizieren dürfen.

Sieversdorf, im Juli 2002



Christian Scheffler, Orgelrestaurator

Registerzüge



## Zeittafel zur Orgelgeschichte

- 1546** Erste Erwähnung einer Orgelreparatur in St. Bartholomaei in der Kämmerei-Registratur.
- 1570** Schenkung einer neuen Orgel durch den Rat der Stadt, erbaut von Orgelbauer Meister Fabian.  
Nach mehrmaligen Zerstörungen der Kirche und deren Wiederaufbau in der folgenden Zeit wird auch von mehreren Nachfolgeorgeln, z.B. 1602 berichtet.
- 1705** Der Königlich Schwedische Proviant- und Postverwalter Martin Friedrich Bohse beschenkt die St. Bartholomaei-Kirche mit einer neuen Orgel.  
Die Orgel wird von dem Orgelbauer Zacharias Paul Müller aus Wittstock gebaut.

Orgeldisposition aus dem Jahre 1705

☞	☞	☞
<b>Oberwerk</b>	<b>Rückpositiv</b>	<b>Pedal</b>
Gedakt 8'	Gedakt 8'	Sub-Bass 16'
Principal 8'	Principal 4'	Oktava 8'
Trompet 8'	Oktava 2'	Trompet 8'
Oktava 4'	Quinta 1 ½'	Oktava 4'
Quinta 3'	Waldflöte 1'	Sub-Oktava 2'
Sub-Oktava 2'	Nasalt ½'	Cornet-Bass 2'
Quinta 1 ½'		Bauernflöte 1'
Waldflöte 1'		Dazu 1 Cymbel-
Mixtur mit		Stern und
doppelten Pfeifen		Tremulant

Im Jahre 1706 war die Kirche bis auf das Gewölbe (das sie erst 1734 erhielt) vollendet. In diesem Jahre wurde die »herrliche Orgel« aufgestellt.

- 1722** Der Mechaniker und Orgelbauer Joachim Trumpf aus Ivenack repariert und verbessert die Orgel.

- 1742** Orgelbauer Christian Gottlieb Richter aus Stralsund repariert und erweitert die Orgel. Er baut 6 neue Pedalregister ein. Man erlebt viel Ärger mit seiner schlechten Arbeit.
- 1779** Die Orgel ist unbrauchbar. Orgelbauer Friese aus Cummerow repariert die Orgel und macht sie wieder bespielbar.  
Orgelbauer Johann Gottlieb Mehner, Stettin, gibt ein negatives Gutachten über die Orgel ab.
- 1784** Orgelbauer Friese, Cummerow stimmt die Orgel neu.
- 1817** Orgelbauer Johann Simon Buchholz, Berlin beginnt mit dem Bau einer neuen Orgel in St. Bartholomaei.  
Organist Rose, Demmin und Orgelbauer Grüneberg, Stettin, begutachten die neue Orgel. Die Bauaufsicht hat Schulinspektor Tschokert, Demmin.



Harfenmechanik

- 1819** Im März d. J. wird die neue Orgel von Orgelbauer Buchholz, Berlin an die Kirchgemeinde übergeben.  
Die Orgel erhielt durch den berühmten Johann Simon Buchholz in Berlin zwei Manuale und Pedal mit 40 klingenden Stimmen und 48 Registerzügen. Sie kostete 4150 Taler.

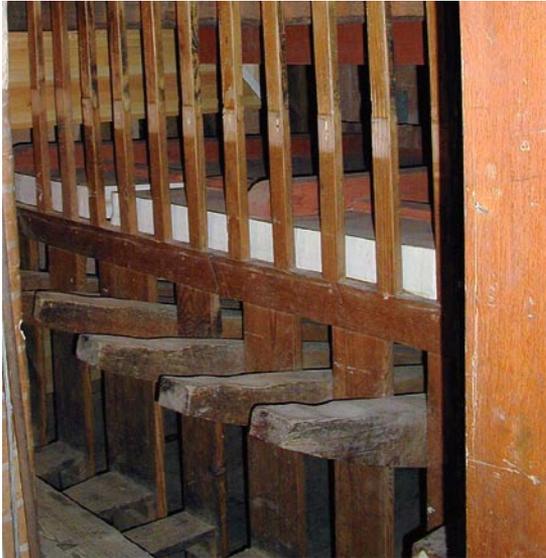
**Orgeldisposition aus dem Jahre 1819**

☞	☞	☞
<b>Hauptmanual I</b>	<b>Oberclavier II</b>	<b>Pedal</b>
C-g <sup>3</sup>	C-g <sup>3</sup>	Principal 16'
Principal 16'	Bordun 16'	Posaune 16'
Quintatön 16'	Salicional 8'	Violine 16'
Principal 8'	Pricipal 8'	Subbaß 16'
Gemshorn 8'	Bordun 8'	Violoncello 8'
Rohrflöte 8'	Oboe 8'	Dulcian 8'
Nasard 5 1/3'	Fugara 4'	Nasard 5 1/3'
Octave 4'	Octave 4'	Octava 4'
Gemshorn 4'	Nasard 2 2/3'	Waldflöte 2'
Quinte 2 2/3'	Octave 2'	Fagott 8'
Octave 2'	Larigot 1 3/5'	Cornetta 4'
Terzie 1 3/5'	Duodezime 1'	Contra Posaune 32'
Progressio harm. 2-5f.	Mixtur 4f.	
Cornett 3f., diskant		
Trompete 16'		
Trompete 8'		

- 1820** Orgelbauer Buchholz, Berlin behebt Mängel und Schäden, die beim Spielen der Orgel aufgetreten sind.
- 1840** Veränderung der Orgel durch Orgelbauer Johann Friedrich Schulze, Paulinzella bei einem Kostenaufwand von 650 Talern.  
Dispositionsänderungen und Änderungen bzw. Erneuerungen in den Klang-Kronen.
- 1856 ff** In der folgenden Restaurierung der Kirche von 1856 bis 1867, die nach dem Plane des kunstsinnigen Superintendenten Lengerich durchgeführt wurde, wurde das Orgelchor ganz in den Turmraum zurückverlegt und gegen das Hauptschiff mit gotisch verziertem Brüstungsmauerwerk abgeschlossen. Eine massive Wendeltreppe führt aus dem Vorraum zum Orgelchor hinauf.

- 1866** Umbau, Erweiterung und Rückversetzung der Orgel durch Orgelbaumeister Barnim Grüneberg, Stettin, im Rahmen der Umgestaltung des gesamten Kirchenbaus. Die Orgel hat 52 Register, 4 Manuale und Pedal. Das Pfeifenwerk wurde übernommen.  
Die Disposition entspricht der heutigen.
- 1912** Kleinere Veränderungen durch Barnim I Grüneberg.
- 1917** Entfernung und Abgabe der Prospektpfeifen, wahrscheinlich auch der Innenpfeifen von Principal 8' des Unterwerkes, für Rüstungszwecke (1. Weltkrieg). Nach Kriegsende Ersatz der Prospektpfeifen durch Zinkblech.

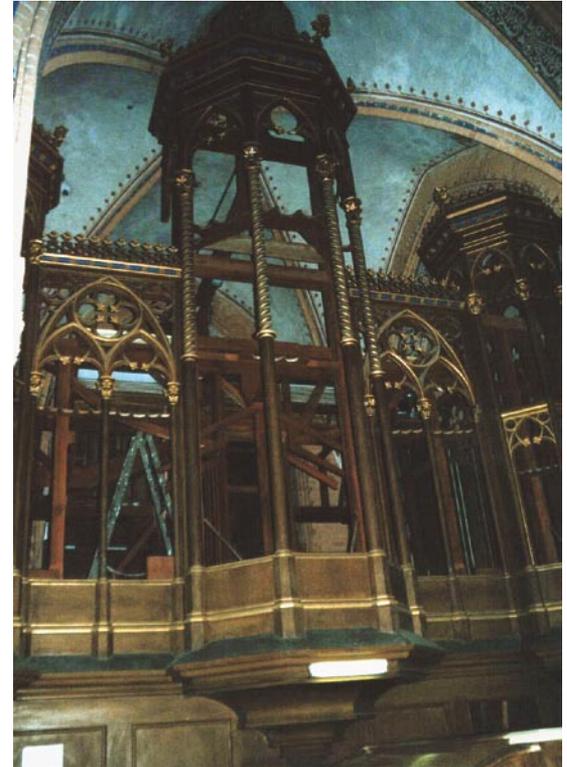
Balganlage  
mit 8 Bälgen



- 1935** Umbau und Umdisponierung der Orgel durch Orgelbaumeister W. Sauer, Frankfurt (Oder).  
Veränderungen im Spieltisch (Schwellpedal), Einbau einiger Neobarockregister, Entfernung der Füllungen des Schwellkastens für Oberwerk (unteres Manual), Neubau der Jalousien für das Fernwerk.

- 1945ff** Kriegs- und nachkriegsbedingte Schäden und Verluste
- 1950ff** Pflege- und Stimmarbeiten an der Orgel in geringem Umfang durch verschiedene Orgelbauer.
- 1997** Gründung des Orgelfördervereins Demmin e. V. am 10.04.1997 und Vorarbeiten zur Restaurierung der Buchholz-Grüneberg-Orgel.  
Der Restaurierungsauftrag für die Orgel wird am 11.12.1997 durch den Gemeindegemeinderat an die Orgelbaufirma Christian Scheffler, Sieversdorf bei Frankfurt (Oder) vergeben.
- 1998** Beginn der Restaurierungsarbeiten

Orgelprospekt  
im Dezember 1999



## Disposition der Buchholz-Grüneberg-Orgel

(1868 – Prof. Adolf Fischer, Königl. Musikdirektor, Berlin)

Orgeldisposition aus  
dem Jahre 1868/2002



∞	∞
<b>Hauptwerk, II. Manual, C - f<sup>'''</sup></b>	<b>Fernwerk, III. Manual, C - f<sup>'''</sup></b> auch "Schwellwerk" genannt
Principal 16'	Liebl. Gedackt 16'
Bordun 16'	Principal 8'
Principal 8'	Äoline 8'
Viola da Gamba 8'	Liebl. Gedackt 8'
Hohlflöte 8'	Flaute traverse 8'
Gedackt 8'	Octave 4'
Octave 4'	Flauto dolce 4'
Spitzflöte 4'	Cymbel 3-fach
Nasard 5 1/3'	Nasard 2 2/3'
Quinte 2 2/3'	Waldflöte 2'
Octave 2'	Clarinetten 8'
Mixtur 5-fach	✦
Scharff 4-fach	<b>Pedal, C - d<sup>+</sup></b>
Cornett 4-fach	Principal 16'
Tuba 16'	Violon 16'
Trompete 8'	Nasard 10 2/3'
✦	Subbass 16'
<b>Unterwerk, I. Manual, C - f<sup>'''</sup></b> eigentlich das "Oberwerk", weil es über dem Hauptwerk steht	Violon 8'
Quintatön 16'	Bassflöte 8'
Principal 8'	Octave 4'
Gemshorn 8'	Quinte 5 1/3'
Salicional 8'	Mixtur 4-fach
Rohrflöte 8'	Bombarde 32'
Octave 4'	Posaune 16'
Flöte 4'	Fagott 8'
Octave 2'	✦
Spitzflöte 2 2/3'	<b>Oberwerk, IV.</b>
Sifflöte 1'	<b>Manual, C - f<sup>'''</sup></b>
Mixtur 4-fach	Harmonika 8' durchschlagend, stimmbar
Dulcian 16'	(Schiedtmayer – Stuttgart)

52 klingende Stimmen

3 Koppelzüge: FW-UW, UW-HW, HW-Pedal

5 Sperrventile sowie Calcantenzug, Evakuant und Schwelltritt



## Begebenheiten aus der Geschichte der Demminer Orgel & Kantoren

→ Der Apotheker Samuel Lütke mann machte bei der Visitation 1602 geltend, daß er die Orgelbauergesellen gespeist hätte und wollte sich darauf 50 Gulden, die er der Kirche schuldete, anrechnen. (Die Arbeiten an der Orgel müssen also ziemlich lange gedauert haben, da bei den damaligen geringen Preisen das Kostgeld so hoch angegeben ist.) Es wird ihm aber aufgegeben, »die Orgelbauer wegen der Atzung (*Beköstigung*) zu belangen«, und sich an die Vorsteher der Kirche zu Wolgast zu wenden, damit diese das, was die Orgelbauer wegen gefertigter Orgel daselbst ausstehen haben, zurückbehalten, daß er also zu dem Seinen gelangen möge.

→ Über Kantor Johann Christian Bennemann, einen gebürtigen Demminer, schreibt 1706 der Praepositus Michaelis: »Der Cantor Joh. Ohr. Bennemann wird von mir beim Königl. Consistorio verklagt wegen seines schlechten Informierens und üblen Lebens.«

Bennemanns Gehalt betrug nach Goetze 22 Reichstaler, 22 Silbergroschen und 30 Rtlr. Speisegeld, dazu freie Wohnung in einem Kirchenhaus. Außerdem hat er noch Einnahmen aus Schulgeld und Gartennutzung.

→ Im Jahre 1714 wird David Michael Jordan als Organist angestellt. Er ist gleichzeitig als Bader in der Stadt tätig. In den Akten heißt es über ihn: »Also ist nun wieder ein Organist angenommen, Namens D. M. Jordan, welcher auf Ostern 1714 angetreten und hat er

von der Kirchen, weil leider alles im Schlechten stand, jährlich dafür 12 Reichstaler bekommen, zu Festmusiken 16 Silbergroschen extra.« Jordan ist bis 1734 im Amt, aber durch sein unrühmliches Betragen kein Schmuckblatt für die Kirche.

Bei Goetze heißt es über ihn: »Schlimm scheint es der 1714 angetretene Organist Jordan getrieben zu haben.« Der Praepositus beklagt sich bei



Pfeifen des Hauptwerkes



Pedalturm

Bürgermeister Thesendorf über ihn und bittet zu erwägen, was bei seinem greulichen Asotin (wüsten Lebenswandel) zu tun sei und fährt dann fort: »Ich kann unmöglich länger zusehen, dass ein solches Scheusal und Greuel in den Kirchen die Orgel spielt. – Er soll ja, wie die Leute offen gehört, gottlose Reden von Gott und göttlichen Dingen führen. Wo es also Herrn Bürgermeister gefällig, könnte man ihn wohl in pleno senatu und auch bei der Prediger Gegenwart ernstlich vornehmen, ihm auch die gesetzliche Remotion (Amtsenthebung) andeuten.«

→ Über die 1742 umgebaute Orgel von Orgelbauer Christian Gottlieb Richter, Stralsund, heißt es in den Kirchenakten: »Er hat unsere Kirchenarbeit zum Schandwerk gemacht!«

→ Im Jahre 1897 verklagt Organist Karl Nipkow die Kirchgemeinde Demmin, da ihm seiner Meinung nach zustehendes Gehalt nicht gezahlt worden ist (258,- Reichsmark jährlich). Die Klage vor dem Amtsgericht Demmin wird abgewiesen. Die Berufung vor dem Landgericht in Greifswald verläuft ebenfalls erfolglos. Auch das Königl. Konsistorium in Stettin lehnt die Gehaltsforderungen von Nipkow gegen die Kirchgemeinde Demmin ab, so dass Nipkow 1898 Demmin verlässt.

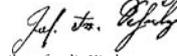
→ Die Kosten für Rückversetzung, Umbau und Erweiterung der Buchholz- Orgel durch Barnim Grüneberg in den Jahren 1866–1868 betragen nach dem Abrechnungsbuch für die Kirchenrenovierung insgesamt 6.138 Reichsthaler, 18 Silbergroschen und 5 Pfennige.

### Unterschriften unter einem Orgelbauvertrag von 1840

Der Superintendent und der Kirchenprovisorat. Der Entrepreneur



  
 ... und bestätigt.  
 Stettin, den 16. Mai 1840  
 Königliche Regierung, Abtheilung für die Kirchen  
 und Schul-Verwaltung  



*Mittlermann,*

## Die Kantoren und Organisten an St.Bartholomaei

<b>um 1560</b>	Heinrich Chnustinus
<b>um 1578</b>	Erasmus Schildersdorf
<b>um 1583</b>	Ambrosius Schlüter
<b>um 1589</b>	Peter Niejahr
<b>um 1607</b>	Paul Wendlandt
<b>um 1613</b>	Bernhard Gladrian
<b>1623–1625</b>	Heinrich Janichius
<b>1625–1631</b>	Matthias Belcovius
<b>1632–1633</b>	Johannes Thuringius
<b>um 1634</b>	Andreas Rungius (1. Organist)
<b>1633–1635</b>	Markus Dibbelius
<b>1639–1643</b>	Jakob Prillwitz
<b>1652–1653</b>	Balthasar Jenich
<b>1657–1659</b>	Ernst Konrad Bohle (Organist)
<b>um 1664</b>	Johann Stolten (Organist)
<b>1669–1671</b>	Christian Grimm
<b>1664–1682</b>	Heinrich Oldenburg
<b>um 1683</b>	Johann Heinrich Hake
<b>1682–1683</b>	Georg Starke (Organist)
<b>1685–1696</b>	Samuel Estler
<b>1696–1703</b>	Christian Fröling
<b>1704–1710</b>	Daniel Rehberg
<b>1708–1730</b>	Johann Christian Bennemann
<b>1714–1734</b>	David Michael Jordan (Organist)
<b>1730–1763</b>	Johann Quirinus Trauth
<b>1763–1777</b>	Johann Thomas Meisner
<b>1777–1787</b>	Johann Gottlieb Tecklenburg
<b>1787–1800</b>	Salomon August Traugott Linke
<b>1800–1807</b>	Konrektor Reinholz
<b>1809–1844</b>	Daniel Leopold Rose (Organist)
<b>1821–1849</b>	Johann Theodor Wangemann
<b>1845–1865</b>	August Wagner (Organist)

<b>1866–1878</b>	Otto Goltzsch
<b>1878–1885</b>	Otto Wangemann (Organist)
<b>1885–1898</b>	Karl Nipkow (Organist)
<b>1899–1930</b>	Georg Klinkott
<b>1930–1931</b>	Eberhard Seiler (Organist)
<b>1931–1932</b>	Diakon Tappert (Organist)
<b>1932–1934</b>	Diakon Liske (Organist)
<b>1934–1940</b>	Heinz Spangenberg (Organist)
<b>1940–1944</b>	Alfred Druse (Organist)
<b>1944–1947</b>	Dorothea Kasten
<b>1947–1955</b>	Fritz Grude
<b>1955–1995</b>	Martin Haerter
<b>1995–heute</b>	Thomas Beck



## Kleines Orgellexikon

<b>Aeoline</b>	Streichendes Register mit leichten Schwingungen.
<b>Aliquoten</b>	Register, die die Obertöne eines Registers verstärken und damit deren Klangfarbe verändern.
<b>Balg</b>	Magazinbalg als Vorratsspeicher für den Windbedarf der Orgel.
<b>Barkermaschine</b>	Ist eine vor allem beim Zusammenkoppeln aller Manuale verwendete Art pneumatischer »Servounterstützung« der mechanischen Traktur.
<b>Calcant</b>	(lat. mit Füßen tretend) Der die Schöpfbälge der Orgel bedienende und heute meist durch ein elektrisch betriebenes Gebläse abgelöste Bälgetreter; auch der als Signalgeber für den Bälgetreter dienende Registerknopf am Spieltisch der Orgel.
<b>Cantus Firmus</b>	»Feststehende Stimme« in einem mehrstimmigen Satz; meist handelt es sich um einen Choral, aber auch frei erfundene Themen können »c.f.« werden.
<b>Cornett</b>	Register mit mehreren Pfeifenreihen, z.B. $4' - 2\ 2/3' - 2' - 1\ 3/5'$ .
<b>Disposition</b>	Zusammenstellung der Register einer Orgel
<b>Evacuant</b>	Windablass; in unserer Orgel Windzufuhr für das Harmonium (4. Manual).
<b>Fernwerk</b>	Das in unserer Orgel sogenannte Schwellwerk der mehrwerkigen Orgel, das mit seinen weichen, verschmelzungsfähigen Registern bevorzugt zur Begleitung dient; das Schwellwerk befindet sich bei unserer Orgel im Turmraum.
<b>Forte</b>	stark, laut, kräftig
<b>Fuß (*)</b>	Altes, im Orgelbau bis heute gebrachtes Längenmaß: $8' = 8 \times 0,30 \text{ m} = 2,40 \text{ m (C)}$ ; der $4'$ klingt beim gleichen Ton eine Oktave höher.
<b>Gedackt</b>	Mit Deckeln versehene Pfeifenreihe; die veränderten Schwingungsverhältnisse lassen gedackte Pfeifen eine Oktave tiefer erklingen als normale Pfeifen.
<b>Harmonica (aetheria)</b>	sanft schwebendes $8'$ Register mit obertonreichem Klang.
<b>Intonation</b>	Klangliche Feinabstimmung der Register.
<b>Koppel</b>	Eine Vorrichtung, die einzelne Manuale oder ein Manual mit dem Pedal verbindet.
<b>Labialpfeifen</b>	(lat. Labium = Lippe) Bei den Labialpfeifen wird der Ton wie bei einer Blockflöte durch die im Pfeifenkörper schwingende Luftsäule erzeugt. Die durch den Pfeifenfuß strömende Luft dringt durch den Kernspalt

<b>Lingual- oder Zungenpfeifen</b>	(lat.) lingua = Zunge) Bei den Zungenpfeifen wird der Ton durch eine auf einer Hohlkehle aufliegende, federnde Messingzunge erzeugt.
<b>Manual</b>	(lat. manus = Hand) Mit den Händen zu spielende Klaviatur.
<b>Mensur</b>	Verhältnis von Umfang zu Länge einer Orgelpfeife, welches den Klangcharakter festlegt.
<b>Mezzoforte</b>	mittelstark, ziemlich laut; etwas leiser als forte
<b>Mixtur</b>	(lat. mixtura = Mischung) Die Klangkrone der Orgel aus hohen Prinzipalreihen (Quinten und Oktaven) gebildet, prägt sie den glanzvollen Orgelklang.
<b>Obertöne</b>	Sind jedem natürlichen Ton zugeordnet; von ihrer Stärke, die durch die Pfeifenmensur bestimmt wird, ist die Klangfarbe abhängig.
<b>Oktave</b>	Prinzipalregister mit höheren Fußtonzeichen, oktavierend über dem tiefsten Manualprinzipal (Prinzipalbasis)
<b>Piano</b>	leise, sanft, still
<b>Plenum</b>	(lat. Organo pleno = das volle Werk) Registermischung, bei der alle lauten Register zusammen klingen.
<b>Pneumatik</b>	Technische Steuerungsmöglichkeit, bei der Druckluft verwendet wird.
<b>Prinzipal</b>	Hauptregister der Orgel, zylindrische offene Pfeifen.
<b>Prospekt</b>	Vorderansicht, Schauseite der Orgel.
<b>Register</b>	Eine Klangfarbenreihe von 54 Pfeifen im Manual und 27 Pfeifen im Pedal bei unserer Orgel.
<b>Schwellwerk</b>	Ein in einen Holzkasten hineingebautes Teilwerk der Orgel; der Schwellkasten hat Jalusietüren, die durch den Schwelltritt geschlossen werden können. Dadurch wird eine veränderte Dynamik des Klanges erreicht.
<b>Spieltisch</b>	Enthält sämtliche Bedienungselemente einer Orgel; der »Arbeitsplatz« des Organisten.
<b>Spieltraktur</b>	Verbindung der Tasten und des Pedals zu den Tonventilen in der Windlade mittels einer Abstrakte (in unserer Orgel) oder Pneumatik (Luftdruck).
<b>Tutti</b>	Alle Register einer Orgel gezogen, volles Werk.
<b>Windlade</b>	Technisches Herzstück der Orgel; Holzkasten mit allen Steuerungselementen. Auf ihr stehen die Pfeifen, die durch das Öffnen des Pfeifenventils in der Windlade zum Klingen gebracht werden.

Unser Dank gilt allen, die für die Restaurierung  
der Buchholz-Grüneberg-Orgel gespendet haben.

Besonders danken wir folgenden Stiftungen:

Zeit-Stiftung Gerd und Ebelin Bucorius, Hamburg · Alfred Krupp  
von Bohlen und Halbach-Stiftung, Essen · Stiftung Hospital St. Spiritus,  
Demmin · Cronstett-Hynsperg-Stiftung, Frankfurt/Main · Robert Bosch  
Stiftung, Stuttgart

sowie

Dr. Jörg Albertus, Demmin · St. Ansgarii-Chor, Bremen · Deutsche  
Bank AG, Demmin · Kreissparkasse Demmin · Volksbank e.G. Demmin ·  
Olaf Bohnet, Demmin · Dr. Gerhard Dobratz, Pinneberg · Wilhelm  
Fricke GmbH & Co.KG, Heeslingen · Burghard Grüneberg, Barßel · Erika  
und Martin Haerter, Demmin · Hansestadt Demmin · Burkhard Koop,  
Demmin · Regina Kritzer, Demmin · Land Mecklenburg-Vorpommern ·  
Landkreis Demmin · Peter v. Loeper, Leistenow · Hanni Möller, Dem-  
min · Müller Isolierglas GmbH, Loitz · Ruth u. Karl-Johann Matthes,  
Demmin · Hans-Joachim Nitz, Buxtehude/Lüneburg · Hans-Dietrich  
Pompe, Bonn + 1999 · Margarete Preuß, Unterlüß · Gerhard Rambow,  
Bonn · Elli Schuchardt, Fulda · Gertrud Schulz, Demmin · Klaus Seibert,  
Demmin · Dieter und Sigrun Steinwehr, Demmin · Karin Strube, Bremen ·  
Helene Südmeyer, Schleswig · Dr. Jörg und Doris Waterstraat, Demmin ·  
Regina und Ernst Wellmer, Demmin · Siegfried Zorn, Sao Paulo /  
Brasilien

und all denen, die nicht namentlich an dieser Stelle genannt sind.

